



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

NEWSLETTER

01
2018

INHALT

I. Aktuelles.....	1
II. Ehemalige Mentees berichten.....	2
III. Auftakt- und Abschlussveranstaltung 2018	4
IV. Öffentlichkeitsarbeit.....	8
V. Termine.....	9

"The question isn't 'who is going to let me?'; it's 'who is going to stop me?!' "
Ayn Rand

I. Aktuelles

MeMentUM - Das Mentoring-Programm unter neuem Namen

Im Rahmen der Auftakt- und Abschlussveranstaltung am 20. März 2018 wurde es bekanntgegeben: das Edith Heischkel-Mentoring-Programm heißt ab sofort **MeMentUM** und steht für Medizin Mentoring an der Universitätsmedizin Mainz.

Ehemalige Mentees

Wir gratulieren PD Dr. med. Mirjam Renovanz zu ihrer erfolgreichen Habilitation.

In dieser Ausgabe berichtet Frau Dr. Inga Melzer über ihre Erfahrungen als Mentee im Jahr 2015 und die Zeit danach.

Personalwechsel im MeMentUM

Zum 11. Mai 2018 verlässt Frau Dr. Anne Fitzgerald das Mentoring-Programm und wechselt in das Kompetenzzentrum Weiterbildung des Zentrums für Allgemeinmedizin und Geriatrie (ZAG) der UM. Zum 12. Mai 2018 kehrt Frau Dr. Stefanie Hülsenbeck zurück aus ihrer Elternzeit und nimmt die Aufgaben als Mentoring-Managerin wieder auf.

Auftakt- und Abschlussfeier

Einen ausführlichen Bericht zur Jubiläumsfeier am 20. März 2018 finden Sie ab Seite 4 in diesem Newsletter.

Mentees

Herzlich willkommen an 14 neue Mentees, die dieses Jahr ins Mentoring-Programm aufgenommen wurden.



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

II. Ehemalige Mentees Berichten

Wann und mit welchem Ziel sind Sie in das Mentoring-Programm gestartet?

Ich bin Anfang 2015 gestartet, nachdem ich im Anschluss an meine Elternzeit und Auslaufen meines Postdoc-Vertrags in Frankfurt eine neue Stelle als Post-Doc in Mainz angenommen hatte. Zum Start-Zeitpunkt des Programms hatte ich noch vage (aber schon nicht mehr mit Nachdruck, eher aus Gewohnheit und weil es alle von mir erwartet haben) das Ziel „Habilitation und Professur“ vor Augen.

Inwiefern hat sich Ihre berufliche Situation durch die Teilnahme am Mentoring-Programm verändert?

Im Laufe des Programms habe ich meine beruflichen Perspektiven komplett über den Haufen geworfen und mich neu orientiert. Unterschwellig war mir sowieso schon klar, dass Habil und Professur als junge Mutter mit einem Partner, der ebenfalls Vollzeit arbeitet und ohne Unterstützung durch Familie etc. vor Ort extrem schwierig zu erreichen sein würden. Das bestätigte sich bereits nach relativ kurzer Zeit. Da ich als Senior Postdoc, Tierversuchsleiter usw. zusätzlich zur Forschung noch vielfältige andere Aufgaben für meinen damaligen Chef erledigte, kam es schnell zu einer Diskrepanz zwischen meiner Leistungsfähigkeit (schlicht auch aus Zeitmangel, 50 Stunden und mehr die Woche sind mit Kleinkind kaum zu schaffen) und seinen Erwartungen an mich.

Glücklicherweise war mein Chef bereit, gemeinsam mit mir eine Lösung zu finden, anstatt mir in der Probezeit zu kündigen und so nahm ich mir Zeit, herauszufinden, was ich wirklich will, was ich gut kann, was mir liegt, und was aber auch zu meinen zeitlichen Vorgaben passt. Im Rahmen des Mentoring-Programmes (vor allem auch durch die Diskussionen mit Frau Hülsenbeck und den anderen Teilnehmer-innen) und mit Hilfe anderer Orientierungs- und Coachingprogramme, die ich mir im Internet gesucht habe, habe ich schnell gemerkt, dass ich ein Organisationstalent bin, gerne und gut Texte schreibe und Menschen motivieren und zusammenbringen kann. Daraus ergab sich dann eine Neuorientierung innerhalb meiner bisherigen Stelle: ich wurde wissenschaftliche Administratorin, zuerst in Teilzeit, was mir und meiner Familie auch sehr gelegen kam.

Inzwischen bin ich 2017 als wissenschaftliche Koordinatorin in Vollzeit ans UCT Mainz gewechselt und liebe den Job mit allen seinen Herausforderungen, obwohl Vollzeit arbeiten plus Kind selbst in so einem „Schreibtischjob“ mich manchmal an meine Grenzen bringt.

Von welchem Programm-Baustein haben Sie persönlich am meisten profitiert?

Das ist nicht ganz einfach zu beantworten. Sicher mit am meisten geholfen hat der offene Austausch mit den anderen Mentees und Frau Hülsenbeck, auch im Rahmen der Orientierungs-Workshops. Auch das Coaching war sicher hilfreich.



Dr. Inga Melzer
Scientific Manager am
Molecular Signaling Unit,
Institut für Immunologie der
Universitätsmedizin Mainz



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Welche Stärken haben Sie durch die Teilnahme am Mentoring-Programm gewonnen?

Selbstbewusstsein, Kenntnis meiner persönlichen Stärken (und Schwächen ☺) und Vertrauen in diese. Wenn man etwas erreichen oder ändern will, muss man dies selbst immer wieder mit Nachdruck verfolgen, ansprechen usw. und nicht warten, dass jemand anders einem hilft.

Was möchten Sie den Mentees des Jahrgangs 2018 mit auf den Weg geben?

Zum einen: ein schönes Zitat von John Lennon: „Life is what happens to you while you are busy making other plans“. Und zum anderen: Macht Euch die Mühe und nehmt Euch die Zeit, zu überlegen, was Ihr wirklich erreichen wollt in dieser Phase Eures Lebens. Versucht, Erwartungen, die andere (Chefs, Eltern, Freunde) an Euch haben, auszublenden. Nur, das was Ihr wollt, was Euch Freude bereitet, was Euch gut tut, ist relevant.



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

III. Auftakt- und Abschlussveranstaltung 2018

10 Jahre Mentoring an der Universitätsmedizin Mainz!

Die diesjährige Auftakt- und Abschlussveranstaltung fand anlässlich der Feierlichkeiten zum 10. Jubiläum im Hörsaal Innere Medizin statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der neue Name des Mentoring-Programmes bekanntgegeben: ab sofort heißt es „MeMentUM“ - Medizin Mentoring an der Universitätsmedizin Mainz, und ersetzt so den alten Namen EHMP (Edith Heischkel-Mentoring-Programm).



Dr. Birgit Pfeiffer

Die diesjährige Auftakt- und Abschlussveranstaltung des Mentoring-Programmes am 20. März 2018 fand anlässlich der Feierlichkeiten zum 10. Jubiläum im Hörsaal Innere Medizin statt. Die zahlreichen Gäste wurden mit einem lebhaften musikalischen Empfang durch Sonia da Rocha Alves und Lucas Djamba begrüßt. Zu den Gästen zählten, neben den Mentees und den Mentorinnen und Mentoren, zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Universitätsmedizin Mainz, der Johannes Gutenberg Universität Mainz, des Mentoring-Beirates sowie des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz.

Durch die Veranstaltung führte Dr. Birgit Pfeiffer, Gleichstellungs-beauftragte für wissenschaftlich Beschäftigte an der Universitätsmedizin Mainz.

In ihrer Begrüßungsrede erinnerte Dr. Birgit Pfeiffer daran, dass der Begriff „Mentoring“ aus den Erzählungen von Odysseus stammt. Vor dem Aufbruch zu seiner Reise ernannte Odysseus seinen besten Freund, Mentor, zum Beschützer seines Sohnes und beauftragte ihn seinem Sohn „all das zu geben, was er selber weiß“. In diesem Sinne begleiten die Mentorinnen und Mentoren ihre Mentees während des 12-monatigen Mentoring-Programmes der Universitätsmedizin Mainz.



Univ.-Prof. Stephan Jolie

In ihren Grußworten gratulierten Univ.-Prof. Dr. Stephan Jolie, Vizepräsident für Studium und Lehre der Johannes Gutenberg Universität Mainz (JGU) sowie Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann, wissenschaftlicher Vorstand der Universitätsmedizin Mainz zum zehnten Jubiläum des Mentoring-Programmes. Prof. Jolie erinnerte daran, dass die Universitätsmedizin Mainz mit diesem Programm der erste Fachbereich der JGU war, der ein Mentoring-Programm zur Förderung von weiblichen Führungskräften initiierte. Prof. Förstermann wies darauf hin, dass inzwischen 175 Nachwuchswissenschaftlerinnen gefördert wurden. Durch die natürliche Fluktuation von Fachkräften profitierten auch andere Standorte vom Mentoring-Programm der Universitätsmedizin Mainz. Insofern sei es wichtig, dass andere Hochschulen ähnliche Förderprogramme an ihren medizinischen Fakultäten aufnehmen, damit die Frauenförderung bundesweit stattfindet.



Univ.-Prof. Ulrich
Förstermann



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen



Silke Paul, Prof. Cornelia Dietrich,
Prof. Ellen Closs, Univ.-Prof. Monika
Daubländer

Im Anschluss wurden die neun Gründerinnen des Mentoring-Programmes für ihr Engagement ausgezeichnet: Univ.-Prof. Dr. Maria Blettner, Prof. Dr. Ellen Closs, Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, Prof. Dr. Cornelia Dietrich, Dr. Renate Gahn, PD. Dr. Dr. Christiane Gleissner, Prof. Dr. Annerose Keilmann, Silke Paul und Andrea Simon. Gemeinsam überreichten Univ.-Prof. Förstermann und Dr. Birgit Pfeiffer den anwesenden Gründerinnen je eine Urkunde und ein Buchgeschenk mit einem herzlichen Dankeschön.

Die Jubiläumsveranstaltung wurde auch zum Anlass genommen, das Mentoring-Programm umzubenennen. Die Aufgabe der Namensbekanntgabe wurde Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, Vorsitzende des Mentoring-Beirates, übertragen. Zunächst erinnerte sie an die Gründerinnen des (Edith Heischkel-)Mentoring-Programmes und an die beruflichen Widrigkeiten, mit denen sie und andere Frauen in medizinischen Berufen konfrontiert waren und teilweise noch konfrontiert sind. Das Durchdringen der gläsernen Decke schien damals kaum möglich. Professorin Daubländer und ihre Mitgründerinnen waren der Auffassung: wenn es schon für uns zu spät ist, berufliche Unterstützung zu erhalten, dann soll wenigstens den jüngeren Generationen geholfen werden!“. Aus dieser Überzeugung heraus ist vor 10 Jahren die Idee für das Mentoring-Programm entstanden. Inhaltlich ist das Programm inzwischen gereift. Von anfänglichen Schwierigkeiten mit der Akzeptanz („man dachte, wir würden womöglich den Frauen Strickkurse und dergleichen anbieten!“), mit der Bewilligung von Fördermitteln und mit jährlich wechselnden Projektmitarbeiterinnen sei erfreulicherweise inzwischen eine Stabilität erreicht: seit einigen Jahren leitet Dr. Stefanie Hülsenbeck als Mentoring-Managerin das Programm, die jährliche Förderung erfolgt durch das Ressort Forschung und Lehre und dem Programm wird in den Kliniken und Institutionen Respekt entgegengebracht.



Frau Erny-Eirund, Frau Isenlik, Univ.-
Prof. Daubländer

Gleichzeitig musste in den letzten Jahren leider festgestellt werden, dass Details über das Verhalten der Namensgeberin Edith Heischkel-Artelt, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus bekannt geworden waren. Unter anderem aus diesem Grund wurde entschieden, dass es Zeit sei, dem Mentoring-Programm einen neuen Namen zu geben. Mit dem Aufrollen des neuen Banners durch Frau Anouschka Erny-Eirund (Gleichstellungsbeauftragte für nicht-wissenschaftlich Beschäftigte) und Frau Daniela Isenlik (Referentin im Frauen- und Gleichstellungsbüro) gab Professor Daubländer feierlich bekannt, dass das Edith Heischkel-Mentoring-Programm von nun an MeMentUM heißen wird – Medizin Mentoring an der Universitätsmedizin Mainz.

Nach einer belebenden Darbietung von den Musikern veranschaulichte die langjährige Mentoring-Managerin, Dr. Stefanie Hülsenbeck, mit ihrem Mentoring-Slam „so läuft der Hase“, warum die tolle Leistung der Frauen alleine nicht ausreichte, um Karriere zu machen. Frauen werden nach wie vor gerne „übersehen“ – beispielsweise in den Medien durch die Vermeidung weiblicher Schreibformen, was am Beispiel der Titel der Springer Medizin Zeitschriftenreihe „Der Hautarzt“, „Der Onkologe“ usw. deutlich wird.



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen



Dr. Stefanie Hülsenbeck

Ausgestattet mit Karotten unterschiedlicher Ausführungen verdeutlichte Frau Dr. Hülsenbeck humorvoll die ausschlaggebenden Faktoren für eine erfolgreiche Karriere. Während Leistung häufig im Verborgenen bleibt – wie die Karotte in der Erde, zieht das rein Optische – symbolisiert durch das sprießende Karottengrün - die Aufmerksamkeit auf sich. So wird „man“ gerne in Netzwerken aufgenommen und hat bei vergleichbar schwächerer Leistung oft die besseren Karrierechancen. Das Mentoring-Programm will dazu beitragen, die Leistung der Mentees durch besseres Selbstmarketing sichtbar werden zu lassen und ihnen dazu verhelfen, ihre Netzwerke auszubauen.

Im Anschluss an den Mentoring-Slam folgte die Verabschiedung der 16 Mentees aus dem Jahrgang 2017. Dr. Pfeiffer, Dr. Hülsenbeck und Dr. Fitzgerald, Mentoring-Managerin in Elternzeitvertretung, überreichten den Mentees ihre Teilnahmezertifikate. Deren Mentorinnen und Mentoren erhielten Dankesurkunden und Weingeschenke.



Die Mentees des Jahrgangs 2017

Wie aber profitieren die Mentees ganz konkret vom Mentoring-Programm? Was haben die Mentoring-Beziehungen, die Workshops und das Netzwerken bewirkt? Um diese Fragen besser beantworten zu können, wurden fünf ehemalige Mentees aus den Anfangsjahrgängen 2008 und 2009 auf die Bühne gebeten: Professorin Dr. Andrea Pautz, Dr. Sylke Zeißig, Professorin Dr. Walburgis Brenner, PD Dr. Isabella Mehling sowie Universitätsprofessorin Dr. Parvana Hajieva. Mit ihren gezielten Fragen an die Absolventinnen des Mentoring-Programms konnten die zwei Mentoring-Managerinnen, Dr. Anne Fitzgerald (Elternzeitvertretung) und Dr. Stefanie Hülsenbeck (in Elternzeit) die Vorteile von Mentoring aber auch die heute noch bestehenden Widrigkeiten veranschaulichen, mit denen weibliche Nachwuchsführungskräfte an der Universitätsmedizin zu kämpfen haben.



Dr. Stefanie Hülsenbeck, Dr. Anne Fitzgerald, Univ.-Prof. Parvana Hajieva, Dr. Sylke Zeißig, PD Dr. Isabella Mehling, Prof. Walburgis Brenner

Auf die Fragerunde folgte die offizielle Aufnahme der 14 neuen Mentees in das neue Mentoring-Jahr. Dr. Hülsenbeck und Dr. Fitzgerald überreichten den Mentees ihre Mentoring-Unterlagen und ein Buchgeschenk. Die neuen Mentorinnen und Mentoren erhielten ebenfalls ein Buchgeschenk zum Thema Mentoring.





Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen



Prof. Ellen Closs, Univ.-Prof. Monika Daubländer

Zum Schluss bedankte sich Dr. Pfeiffer bei allen Unterstützenden, insbesondere bei den Mitarbeiterinnen im Frauen- und Gleichstellungsbüro für die Organisation und bei den Förderern. Als Vertreterin einer der unterstützenden Organisationen stellte Professorin Dr. Ellen Closs kurz den neugegründeten Verein „Frei für Forschung – neue Wege in der Medizin e.V.“ vor und machte auf das Angebot des Vereins, individuelle Karrierewege in der medizinischen Forschung und Lehre sowie der Krankenversorgung zu fördern, aufmerksam.

Der offizielle Teil der Veranstaltung endete mit einem musikalischen Ausklang und der Büffeteröffnung - dieses Jahr mit einer Festtagstorte, gestiftet von Frei für Forschung e.V.. Ob mit Torte, Häppchen oder anderen Leckereien – die Gäste nutzten die Gelegenheit, sich kennenzulernen, sich auszutauschen und ihre Netzwerke auszubauen.



Ulrike Fluhr-Beck (Referentin im MFFJIV RLP), Prof. Cornelia Dietrich, Dr. Birgit Pfeiffer, Prof. Ellen Closs, Univ.-Prof. Monika Daubländer



Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

IV. Öffentlichkeitsarbeit

Im Wiesbadener Kurier erschien am 26.4.2018 ein Bericht zum Mentoring-Programm MeMentUM unter dem Titel „Frauen sollen „gläserne Decke“ durchbrechen“.

In einem Artikel - erschienen am 26.4.2018 - berichtete die Mainzer AZ von der Frauenförderung an der UM durch das Mentoring-Programm.

Die MeMentUM Homepage bietet alle Informationen zum Programm sowie aktuelle Meldungen: <http://www.unimedizin-mainz.de/gleichstellung/MeMentUM.html>

VI. Termine 2018 – kommende 6 Monate

**Freitag/Samstag, 08./09. Juni 2018, 9-17 Uhr
9-17 Uhr**

Workshop „Rhetorik und Präsentation“

Dienstag, 21. August 2018, 16-19 Uhr

Netzwerkveranstaltung für Mentees aller Jahrgänge , Workshop „sexuelle Belästigung“

Freitag, 07. Sept. 2018, 9-17 Uhr

Workshop „Scientific Writing“

Samstag, 08. Sept. 2018, 9-17 Uhr

„Einzelcoachings in Scientific Writing“ nach individueller Vereinbarung

Freitag/Samstag, 21./22. Sept. 2018, 9-17 Uhr

Workshop „Gesunde Führung“

Freitag, 26. Oktober 2018, 9-17 Uhr

Workshop „Prozessbegleitung II“

Die komplette Veranstaltungsübersicht 2018 befindet sich auf der MeMentUM-Webseite.

Außerdem finden 1,5-stündige Einzelcoaching-Sitzungen für Mentees statt - individuelle Termine September/Oktober 2018.



MeMentUM

Medizin Mentoring
Universitätsmedizin Mainz

Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Kontakt

Dr. Stefanie Hülsenbeck
Mentoring-Managerin

Frauen- und Gleichstellungsbüro
der Universitätsmedizin Mainz
Langenbeckstr. 1
55131 Mainz
Geb. 204, 2. OG, Zi. 217
Tel.: 06131-17 3371
E-Mail:
mementum@unimedizin-mainz.de

